

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Montag (Nachmittag), 9. Dezember 2019 / Lundi après-midi, 9 décembre 2019

Polizei- und Militärdirektion / Direction de la police et des affaires militaires

89 2019.POMGS.359 Kreditgeschäft GR

Beitrag aus dem Lotteriefonds und Kantonsbeiträge an das Swiss Space & Sustainability Observatory S₃O, Uecht

89 2019.POMGS.359 Affaire de crédit GC

Subvention du Fonds de loterie et subventions cantonales en faveur de l'observatoire S₃O (Swiss Space & Sustainability Observatory) d'Uecht

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Wir fahren weiter, Geschäft Nummer 89, ein Kreditgeschäft, «Beitrag aus dem Lotteriefonds und Kantonsbeiträge an das Swiss Space & Sustainability Observatory S₃O, Uecht». Das Wort für die Kommission hat die Grossrätin Baumann. (*Unruhe / Agitation dans la salle*)

Katharina Baumann-Berger, Münsingen (EDU), Kommissionssprecherin der SiK. Vorausgehend weise ich auf meine Interessensbindung hin: Ich engagiere mich im Beirat und auch im Bereich der Sekundärprojekte für die Stiftung Sternwarte Uecht. Aus unserem Kreis stehen auch Grossrat Raphael Lanz und Alt-Grossrat Beat Giauque als Beiräte hinter dem Projekt. Auch Regierungsrat Christoph Neuhaus engagiert sich seit Projektbeginn für die Stiftung. Das Swiss Space & Sustainability Observatorium, kurz S₃O, ist im Naturpark Gantrisch, in der Nähe von Niedermuhlern, auf der Uecht geplant. 1951 hat dort der Berner Pionier, Dr. h.c. Willy Schaerer in Zusammenarbeit mit dem Astronomischen Institut der Universität Bern eine kleine private astronomische Beobachtungsstätte errichtet. Der Standort wurde bewusst gewählt. Er ist im Winter nebelfrei und liegt trotz Stadtnähe – 20 Minuten von Bern – fernab der städtischen Lichtverschmutzungen im Dark-Sky-Gebiet des Parks. Die ehemalige Forschungssternwarte ist mittlerweile zu klein und wird den heutigen Bedürfnissen nicht gerecht. Das neue Observatorium soll einen Gegenpol zur historischen «alten» Sternwarte bilden und mit modernster, zeitgemässer Beobachtungstechnik ausgerüstet sein. Wie die alte Sternwarte ist auch das neue Observatorium für die breite Öffentlichkeit bestimmt. Gestaltet und getragen wird dieses Projekt durch die direkten Nachkommen und Freunde des Gründers, die sich gemeinsam mit Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik für die Stiftung engagieren.

Das Projekt wird von einem grossen Netzwerk an Partnern unterstützt. Forscher, Wirtschaftsvertreter, Politiker aus allen Parteien und Privatpersonen, aber auch Vertreter aus dem Tourismus setzen sich für die Realisierung ein. Das Astronomische und Physikalische Institut und auch das Oeschger-Zentrum für Klimaforschung erarbeiten mit der Stiftung die inhaltliche Ausgestaltung der Öffentlichkeitsarbeit. Unter den Forschern, die sich für die Realisierung des Projekts einsetzen, sind an vorderster Front der Schweizer Astronaut Prof. Claude Nicollier als Projektbotschafter, der aus Heilighenschwendli stammende Wissenschaftsdirektor der NASA, Prof. Thomas Zurbuchen, und auch Frau Prof. Kathrin Altwegg von der Uni Bern, weltweit durch die Rosetta-Forschungsmission bekannt.

Nahe der Bundeshauptstadt sollen Schweizer Raum- und Nachhaltigkeitsbeobachtungsstätten entstehen. Das ambitionierte Projekt hat da Potenzial, nicht nur Anziehungspunkt für die Region zu werden, sondern auch dank der aussergewöhnlichen Architektur international Aufmerksamkeit zu erlangen. Entworfen hat dieses neue Observatorium der Tessiner Star-Architekt Mario Botta. Die Realisierung der Infrastruktur ist mit nachhaltiger Bauweise und zukunftsweisender Energieversorgung geplant und greift wichtige Themen unserer Zeit auf.

Am 9. September, diesen Herbst, fand auf der Uecht ein symbolischer Spatenstich statt. Das ganze Dossier wurde der SiK durch die Abteilung und Frau Irène Steinegger, Leiterin Fonds und Bewilligung, umfassend vorgestellt. Herzlichen Dank dafür. Durch sie und ihr Team wurde das gesamte Projekt im Detail geprüft und als unterstützungswürdig beurteilt. Die uns präsentierten vielschichtigen Themen und Facetten des Projekts diskutierte die SiK danach eingehend, und es wurden auch

kritische Fragen zur Finanzierung, zum Umfang, zu Eintrittspreisen und zur betrieblichen Sicherheit gestellt. Das Projekt verfügt heute über Finanzierungszusagen von 80 Prozent, einschliesslich der öffentlichen Gelder, und beantragt einen Beitrag aus dem Lotteriefonds. In diesen 80 Prozent enthalten ist ein Bankdarlehen zu vorteilhaften Konditionen und ein zinsloses Darlehen eines Mitglieds des Stiftungsrats mit der Option, dass das Darlehen in eine Spende umgewandelt werden kann. Zur Schliessung der offenen Finanzlücke ist die Stiftung in Verhandlung mit weiteren potenziellen Partnern. Der erstellte Businessplan für den Betrieb wurde geprüft und zeigt einen gangbaren Weg für die Eigenfinanzierung des Betriebs auf. Die Kosten belaufen sich auf rund 10 Mio. Franken, 6 Mio. Franken für die Gebäudeinfrastruktur und 4 Mio. Franken für die Wissensvermittlung, für die nachhaltige Energieversorgung und für den Besuchertransport.

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, dieses Projekt mit Beiträgen von insgesamt 2,731 Mio. Franken aus dem Lotterie- und Kulturförderungsfonds aus dem Topf der neueren Regionalpolitik zu unterstützen. Der Kredit ist an eine entsprechende Umsetzung gebunden. Der Teil, der vom Grossen Rat zu bewilligen ist, beläuft sich auf 2,131 Mio. Franken. Die SiK empfiehlt, das Projekt in seiner heute einmaligen Konzeption zu unterstützen und den Kreditantrag mit 15 zu 2 Stimmen zur Annahme.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Zuhanden des Protokolls: Das war natürlich nicht Grossrat Jan Gnägi, sondern Grossrätin Baumann, die gesprochen hat. Manchmal, wenn man hier gleichzeitig drückt, springt es eben. Entschuldigung.

Wenn ich schon spreche: Bevor wir zu den Fraktionen kommen, würde ich gerne eine Gruppe begrüßen auf der Tribüne. Vom Sozialjahr JUVESO in Bern ist eine Gruppe hier unter der Leitung ihres Klassenlehrers, David Hunziker. Ich hoffe, Sie haben schon einen kleinen Einblick geniessen können, wie wir hier im Grossen Rat funktionieren. Ich wünsche Ihnen einen spannenden Aufenthalt. Schön, sind Sie hier bei uns im Grossen Rat. (*Applaus / Applaudissements*)

Wir kommen zu den Fraktionen, zuerst für die FDP, Grossrat Hegg.

Andreas Hegg, Lyss (FDP). Grundsätzlich finden wir das grundsätzlich ein sehr gutes Projekt. Den Namen kann ich zwar nicht aussprechen, der ist ein wenig gewöhnungsbedürftig. Aber die Fraktion FDP stimmt diesem Beitrag aus dem Lotteriefonds zu. Dieses Projekt ist ja beitragsberechtigt, und deshalb gibt es auch keinen Grund, es abzulehnen.

Wir haben aber schon gewisse Zweifel, gewisse Diskussionen gehabt, ob die Finanzierung dieses Projekts wirklich gesichert ist, und ob auch der zukünftige Betrieb wirklich die geplanten und optimistisch eingeschätzten Erträge aus Eintrittsen erwirtschaften wird. Voraussichtlich geht man ja *einmal* in dieses Zentrum, vielleicht zweimal, und dann hat man es gesehen. Der Mystery Park lässt grüssen. Aber das ist nicht unser Thema.

Thomas Knutti, Weissenburg (SVP). Ich möchte Ihnen kurz bekannt geben, warum die Mehrheit der SVP diesen Kredit, so wie er hier vorliegt, ablehnen wird. Wir haben zwar absolut nichts gegen die Astronomie, sind aber der Meinung, dass es wahrscheinlich für die meisten Bernerinnen und Berner nicht gerade überlebensnotwendig ist, wenn man jetzt 2 Mio. Franken aus dem Lotteriefonds einspeist. Wir sind der Meinung, dieses Projekt sollte sich von dieser Stiftung, gegen die wir absolut nichts haben ... Dieses Projekt kann man realisieren; für uns ist das gut, aber diese Stiftung soll das selbst zu finanzieren versuchen. Denn die Finanzierung ist zum heutigen Zeitpunkt nicht gesichert, und der Baubeginn, der ist bereits geschehen, sie haben bereits angefangen.

Die Auslastung wird im Vortrag erwähnt. Man rechnet im ersten Jahr mit 30 Prozent und im dritten Jahr mit 50 Prozent. Dann wird es wohl schwierig sein, dass man dieses Projekt oder diese Sternwarte dann einmal kostendeckend betreiben kann. Wir haben auch gewisse Bedenken und sind nicht ganz sicher, ob dann allenfalls auf einmal vielleicht ein zweites Mystery-Park-Projekt entstehen könnte. Damals hat man auch gesagt: «Oh, das gibt dann einen Leuchtturm in diesem Interlaken.» Das ist dann leider auch nicht passiert, und ich habe nicht das Gefühl, dass man diese Sternwarte dort x-mal in Folge besuchen würde. Auch die Gemeinde ist mir aufgefallen. Ob mit 157 000 in Absicht, die Begeisterung gerade so wahnsinnig gross ist, wage ich hier auch zu bezweifeln. Und wir geben auch zu bedenken, dass wir eben Finanzierungslücken haben von 2 Mio. Franken. Aber auch aus raumplanerischer Sicht habe ich ein wenig gestaunt: Dieser Leuchtturm von 11 Metern, da hört man dann raumplanerisch nichts. Wenn wir einmal etwas machen wollen, würde es aus raumplanerischer Sicht sofort negativ beurteilt. Hier in der Landschaft, wo man noch zusätzlich Kulturland verbaut, da soll dann so etwas gehen. Deswegen sind wir der Meinung, auch mit

Lotteriefondsgeldern, wenn das keine Steuergelder sind, solle man einen sorgfältigen Umgang haben, nachhaltige Projekte unterstützen. Aus diesen Gründen lehnt die Mehrheit der SVP diesen Kredit ab.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Für die Fraktion SP-JUSO-PSA, Grossrätin Baumgartner.

Lydia Baumgartner, Jegenstorf (SP). Baumgartner. Das Vorhaben der Sternwarte Uecht ist eine grosse Nummer. Es soll einen Astropark geben, ein attraktives Observatorium und ein Museum in der alten Schaerer-Sternwarte. Dieses ambitionierte Projekt hat das Potenzial, ein Anziehungspunkt für die Region zu werden, und kann sich mit den grössten der Welt messen lassen. Wünschenswert ist, dass eine breite Öffentlichkeit davon profitieren kann und die Sternwarte insbesondere und vor allem auch für Schulen zu einem erschwinglichen Preis zugänglich gemacht werden kann. Das Projekt setzt den Fokus auf einen nachhaltigen Umgang mit der Erde und der Umweltthematik und macht Besucherinnen und Besucher auf aktuelle Themen aufmerksam. Auch kann das bereits bestehende Verhältnis zur Universität gestärkt werden, auch wenn die Betriebsfinanzierung von diesem neu geplanten Objekt ein wenig optimistisch – vielleicht zu optimistisch – geplant wurde und dabei mit viel Risiko behaftet ist, ist die SP-JUSO-PSA-Fraktion überzeugt, dass dieses Projekt Zukunft hat und für die Region Gantersch, aber auch für die Region Bern von wichtiger Bedeutung sein wird. Die formalen Bedingungen für eine Mitfinanzierung durch den Lotteriefonds sind klar erfüllt. Somit wird dem Antrag des Regierungsrates durch meine Fraktion entsprochen.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Frau Grossrätin Baumgartner, im Obergeraargauer Dialekt heisst es halt manchmal «Boumgartner». (*Heiterkeit / Hilarité*) Das Wort hat für die EVP-Fraktion Grossrätin Streit.

Barbara Streit-Stettler, Bern (EVP). Die EVP wird dieser Vorlage selbstverständlich zustimmen. Dieses neue Konzept für die Sternwarte Uecht ist eine grosse Chance für den Tourismus und fügt sich sehr gut in die übrigen Angebote des Gantersch-Gebiets ein. Besonders bestechend ist, dass verschiedenste Zielgruppen davon profitieren können, sowohl Wissenschaftler aber auch Volksschulen und die breite Bevölkerung. Nicht nur jene, welche Eintritt bezahlen, bekommen etwas zu sehen, sondern auch jene, welche draussen bleiben, können vom Astropark profitieren. Die Verantwortlichen haben verschiedene Botschafter und private Geldgeber für dieses Konzept gewinnen können, was auch zeigt, dass dieses Konzept sehr vielversprechend ist.

Ja, im Moment gibt es noch eine gewisse Finanzierungslücke, aber die öffentlichen Gelder werden ja erst nachher ausgeschüttet, wenn die Finanzierungslücke geschlossen ist. Es ist genau festgelegt. Wie gesagt, für die EVP ist es keine Frage, dass wir dem Beitrag aus dem Lotteriefonds und den Kantonsbeiträgen zustimmen. Trotzdem von unserer Seite noch eine Bemerkung: Die Finanzierung der Umgestaltung der Sternwarte Uecht, eben auch die Investitionen, die da getätigt werden sollen, das ist das eine. Die langfristige Sicherstellung des Betriebs ist aber das andere. Aus Sicht der EVP wird die Finanzierung des Betriebs eine noch mindestens so grosse Herausforderung werden wie jetzt eben die Investitionen oder das Geld dafür zu bekommen; die Personalkosten zum Beispiel oder der Unterhalt und so weiter. All das muss über Jahre finanziert werden. Hier befürchten wir einfach, dass früher oder später Forderungen an den Kanton kommen werden, um den Betrieb in Uecht mitzufinanzieren, mit welchen Argumenten dann auch immer. Sei es, dass man eben den Volksschulen ein Angebot machen will, oder sei es, dass die Universität das unbedingt braucht oder so. Wir werden es dann sehen. Diese Befürchtungen sind nicht aus der Luft gegriffen, wenn wir uns andere Beispiele vor Augen führen. Also, Thomas Knutti hat jetzt eben den Mystery Park von Interlaken genannt, das würde ich aber jetzt nicht unbedingt in dieselbe Kategorie nehmen. Aber wir haben ein Museum Paul Klee, bei dem wir unsere Kosten hatten, oder das Gotthelf-Museum in Lützelflüh.

Katharina Baumann-Berger, Münsingen (EDU). Dieses Mal bin ich es auch richtig. Weiterführend zu dem, was ich vorhin gesagt habe, möchte ich noch ein paar Aspekte eingehender betrachten. Das von Mario Botta entworfene neue Observatorium wird als Baukörper architektonisch und optisch einen Besuchermagnet darstellen. Selbst begeistert über das Projekt, hat Signore Botta seine bisherigen Aufwendungen für die Konzeption als Vorleistung erbracht. Diese spezielle Architektur

bildet einen geschützten Raum für die Vermittlung von Aktivitäten und Erkenntnissen in den drei Themenbereichen aus immer aktuellster Forschung.

Nebst der herkömmlichen Forschungsarbeit sollen die Zusammenhänge von Weltraum und Erde zugänglich und die universitäre Forschung einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Die Beobachtungsinfrastruktur und das Planetarium bieten nebst Ausbildungs- und Workshopräumen vielschichtige Voraussetzungen dafür. Vor-Ort-Forschungsplätze ermöglichen den direkten Dialog zwischen Forschenden und Besuchern. Die Besucher werden mit einem multimedial ausgerüsteten Elektrobus auf das Gelände der Uecht geführt, wo sie neben dem neuen Observatorium mit Live-Beobachtungen ein wetterunabhängiges Planetarium und spannende Stationen der Wissensvermittlung erkunden können. Zudem werden einem breiten Publikum durch das astronomische Museum in der «alten» Sternwarte und dem Lehrpfad zwischen dem Tavel-Denkmal und der Sternwarte weitere Attraktionen geboten. Auf dem Astro-Lehrpfad, entlang der Herzroute Schweiz, die zu Fuss begangen werden kann, sollen sich die Besucher in der freien Natur spielerisch mit einer App individuell mit den Themen Astronomie, Weltraumwissenschaft und Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Im analogen Museum erfahren die Besucher Einblicke in die Anfänge und in die Entwicklung der Astronomie und lernen die Persönlichkeit des Pioniers Willy Schaerer kennen.

Ein didaktischer Aspekt zum Schluss: Die Uecht wird ein wichtiger Anziehungspunkt für Schulklassen werden. Vermeintlich trockene MINT-Themen – Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – werden hier spannend und praxisnah erlebbar gemacht. Dazu ist eine Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule (PH) entstanden. Studierende helfen mit bei der Erarbeitung der App-Inhalte. Mit Unterstützung, auch der Universität Bern, kann so sichergestellt werden, dass die Lerninhalte langfristig, nachhaltig, vielseitig, lebendig, experimentell und eben aktuell gestaltet sind. Darum, Thomas Knutti: Nix Mystery Park! Das Projekt ist breit abgedeckt und getragen und es ist nachhaltig geprägt. Fazit: Ich bin begeistert von diesem Projekt. Die EDU-Fraktion unterstützt diesen Kredit, und ich bitte Sie, dies auch zu tun.

Peter Gerber, Schüpfen (BDP). Die Anforderungen für den Lotteriefonds sind erfüllt, ich mache es kurz: Die BDP stimmt diesem Kreditgeschäft einstimmig zu.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Jetzt muss ich gerade schauen, ob es mit der Übersetzung klappt. Für die Fraktion der Grünen, Grossrat Antonio Bauen.

Antonio Bauen, Bern (Grüne). Ich denke, es ist hier etwas Ähnliches, wie wir es beim Swiss Center for Design and Health (SCDH) hatten. Es ist ein zusätzliches Leuchtturmprojekt hier im Kanton Bern, da wir nicht zuletzt auch eben sehr viel beitragen können mit einer internationalen Ausstrahlung des Kantons, bei der wir wieder hier ein Projekt haben, das diese Anforderungen sicher erfüllen wird. Es ist eine Forschungsanstalt, bei der Kanton wieder seine Stärken zeigen kann, die aber auf der anderen Seite sehr viele Möglichkeiten gibt für Forscher, aber nicht zuletzt auch eben für die breite Öffentlichkeit und Bevölkerung. Was das Projekt alles für Vorteile hat, muss ich hier nicht noch einmal erwähnen. Kollegin Baumann hat das alles sehr gut ausgeführt. Ich glaube, sie konnte dort zeigen, was da eigentlich alles Gutes in diesem Projekt entstehen kann oder entstehen wird.

Abschliessend kann ich nur sagen, die grüne Fraktion unterstützt das Projekt und möchte auch noch sagen, dass uns einfach wirklich auch schlussendlich auch sehr wichtig ist, dass die Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit nicht zuletzt für Schulen oder Vereine wirklich gewährleistet ist, dass man von diesem Nutzen und diesen interessanten Möglichkeiten, die dieses Projekt bietet auf der Uecht oben, wirklich auch profitieren kann.

Michael Ritter, Burgdorf (glp). Die grünliberale Fraktion stimmt dem Geschäft zu. Ich möchte es kurz machen, möchte aber noch etwas zur Argumentation von Grossrat Knutti sagen. Aus unserer Sicht ist es etwas schwierig, bei solchen Vorlagen Interessen gegeneinander auszuspielen, so nach dem Motto «Ist jetzt das Gotthelf-Museum wichtiger oder besser als das Observatorium?». Von meinem Hintergrund her läge mir vielleicht das Gotthelf-Museum sogar eher; ich habe mich zwar immer auch für Sterne interessiert, aber das ist keine seriöse Entscheidungsgrundlage. Denn wir sehen es so, dass der Lotteriefonds sehr häufig einfach auch Projekte unterstützt, die halt immer ein wenig eine Minderheit ansprechen. Auch sind die Musikinteressierten eine Minderheit, die Sportinteressierten ... So kommen wir unserer Meinung nach nicht weiter. Und aus diesem Grund sind wir der Meinung, dass wir das unterstützen sollten, weil die Vorlage die Anforderungen des Lotteriegesetzes (LotG) erfüllt.

Ich sage trotzdem auch noch: Wir haben in der Fraktion gewisse Fragezeichen zur langfristigen Finanzierung des Betriebs. Die Finanzierung des Projekts als solches sehen wir hingegen ausreichend abgesichert. Aus meiner Sicht, dies ist meine persönliche Meinung, ist der kritische Punkt der, ob man auf der Ausgabenseite wirklich so viel und vor allem auf lange Zeit mit Freiwilligenarbeit wird abdecken können. Dort ist – auch wenn das Projekt ganz anders ist – das Gotthelf-Museum in Lützelflüh eben auch ein wenig ein schlechtes Beispiel. Denn das Problem ist, wenn man nachher professionalisiert, hat man Lohnkosten, und das gibt einfach sofort ein anderes Betriebsbudget. Für uns sind allerdings die Befürchtungen, die wir hier auch so äussern, nicht ausreichend, als dass wir das jetzt ablehnen würden. Die grünliberale Fraktion und auch absolut ich persönlich bitten Sie, dem zuzustimmen. Wir sind der Meinung, dass es unter dem Strich ein Projekt ist, das Zustimmung verdient.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Einzelsprechende haben sich keine eingetragen. Dann bitte ich Regierungsrat Müller um seine Stellungnahme.

Philippe Müller, Polizei- und Militärdirektor. Die Uecht liegt ja in einer sogenannten «Dark Sky Zone», das heisst, in einem Lichtschutzgebiet. Vom Längenberg aus können darum Sterne, Planeten, Galaxien und weitere Himmelskörper mit besonderer Klarheit erkannt werden, in dieser Dunkelhimmelszone in der unmittelbaren Umgebung der Hauptstadt, quasi auf dem zweiten Hausberg von Bern; das ist doch relativ einmalig. Die Stiftung Sternwarte Uecht beabsichtigt, diese Besonderheit zu nutzen. Auf der Uecht soll ein attraktives Observatorium, das von Mario Botta entworfen wird, mit Planetarium, einem Astropark und einem neuen Museum in der «alten» Schaerer-Sternwarte entstehen. Bekannte Persönlichkeiten wie Claude Nicollier setzen sich für dieses ambitionierte Projekt ein.

Aus Sicht des Regierungsrates sind die Anforderungen des Lotteriefonds erfüllt. Das Vorhaben hat das Potenzial, zu einem Publikumsmagnet zu werden. Zudem wird die Universität Bern vom neuen Observatorium profitieren können, was wiederum dem Observatorium zugutekommen wird. Der Regierungsrat beantragt darum dem Grossen Rat, den Beiträgen aus dem Lotterie- und Kulturförderungsfonds von insgesamt 2 131 000 Franken zuzustimmen. Zudem wird das Vorhaben im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) mit 600 000 Franken unterstützt. Der Betrag aus dem Lotteriefonds wird – wie das von Grossrätin Barbara Streit richtig gesagt wurde – erst nach Vorliegen der Schlussabrechnung ausbezahlt.

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Wir kommen zur Beschlussfassung. Wer die Beiträge aus dem Lotteriefonds, die Kantonsbeiträge, wie es Herr Regierungsrat Müller jetzt gerade ausgeführt hat, an das Projekt S₃O sprechen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.POMGS.359)

Vote (2019.POMGS.359)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 117

Nein / Non 6

Enthalten / Abstentions 4

Stefan Costa, Langenthal (FDP), Vizepräsident. Sie sprechen diese Beiträge, mit 117 Ja- gegen 6 Nein- Stimmen bei 4 Enthaltungen. Dieses Geschäft untersteht dem fakultativen Finanzreferendum.

Die Ratsführung geht wieder zurück an den Präsidenten, der sich hoffentlich ein wenig erholen konnte.

Der Präsident, Hannes Zaugg-Graf, übernimmt wieder den Vorsitz. / Le président Hannes Zaugg-Graf reprend la direction des délibérations.